

# Die Villa rustica von Stangersdorf



Rekonstruktion der römischen Villa von Borg im Saarland.

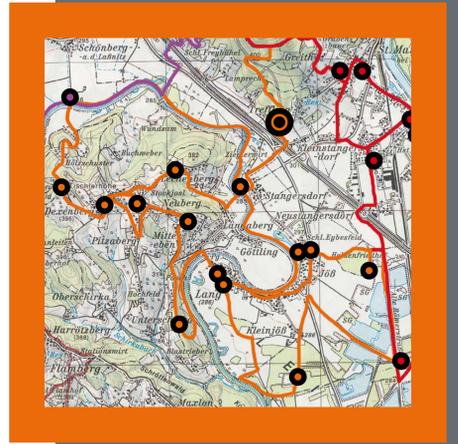
Direkt vor Ihnen im Wald liegt eine römerzeitliche Hügelgräbergruppe mit mehreren Grabhügeln. Dieser römerzeitliche Friedhof gehört zu der im Tal gelegenen villa rustica „Stangersdorf“, die beim Bau der Autobahn A9 größtenteils zerstört wurde. Entlang der Römerstraßen durch das Leibnitzer Feld und das Laßnitztal lag vor rund 1.800 Jahren im Schnitt alle zwei Kilometer eine römische Siedlung – so auch hier in Stangersdorf.

Das **römische Reich** beruhte zu einem Gutteil auf der Landwirtschaft. In der **Provinz Noricum**, zu der der überwiegende Teil der heutigen Steiermark gehörte, wurde die Agrarlandschaft hauptsächlich durch den ländlichen **Gutsbesitz (fundus)** mit dem **Einzelhof**, die **villa rustica** gegliedert. Daneben gab es den stadtnahen Typ der **villa suburbana**, wie jene von Retznei nahe Flavia Solva eine war. Als Beispiel für eine luxuriös ausgestattete **Großvilla** ist jene von **Thalerhof** (im Bereich des heutigen Flughafens) zu nennen.

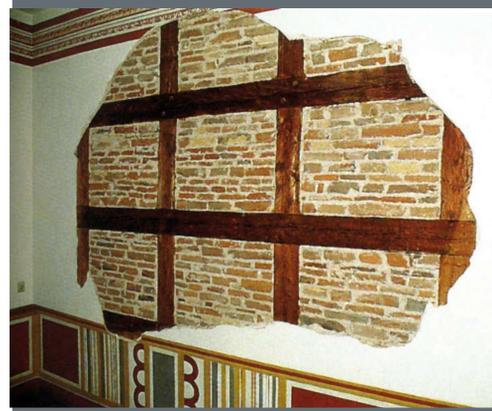
Die häufigste ländliche Siedlungsform aber war die **villa rustica**, vergleichbar einem heutigen Gutshof. Sie bestand aus mehreren Gebäuden mit unterschiedlicher Funktion innerhalb einer Einfriedung. Zum Hof gehörten auch weitläufige Ländereien von bis zu 150 Hektar inklusive Wäldern, Weideland und Augebiet. 20 bis 50 Hektar davon standen als intensiv genutztes Ackerland zur Verfügung. Die Erzeugnisse der Gutshöfe dienten der Versorgung der Bevölkerung im Lande bzw. der Dörfer und Städte.

Den Mittelpunkt der Villa bildete das meist zweistöckige Wohnhaus des Besitzers (**Herrenhaus**), das über Estrichböden, verputzte Wände, Glasfenster und Ziegeldächer verfügte, manchmal auch über Wandmalereien und Mosaikböden. Beheizbare Baderäume oder -häuser sowie Fußbodenheizungen (**Hypokausten**) konnten für Komfort sorgen. Weitere Gebäude landwirtschaftlicher Funktion wie z. B. Getreide- und Heuspeicher, Viehställe, Schmieden und Unterkünfte für die ArbeiterInnen gehörten zum Wirtschaftsbereich einer Villa. Neben den *villae rusticae* gab es noch dörfliche Anlagen (*vici*) und kleinere Gehöfte.

Mit den Villen sind in der Provinz Noricum oftmals auch die zahlreichen römerzeitlichen **Hügelgräber** wie jene hier in Treffling zu verbinden. Die Forschungen zeigen, dass der Abstand der Gräber vom Hauptgebäude im Durchschnitt etwa 500–700 Meter beträgt. Neuere Forschungen wie beispielsweise im Umfeld der römerzeitlichen Villa von Schrötten (Gem. Hengsberg) belegen aber, dass entlang der Zufahrtsstraßen zu den Villen auch mit in Flachgräbern bestatteten Toten zu rechnen ist. Über der Erde waren diese durch zum Teil monumentale **Grabdenkmäler** aus Stein oder Marmor gekennzeichnet.



Sie befinden sich hier



Wandaufbau aus ausgemauertem Fachwerk - Demonstration römischer Bautechnik (römerzeitliches Vicus/Dorf von Homburg-Schwarzenacker im Saarland).



Landschaft mit villa rustica. REKONSTRUKTIONSZEICHNUNG VON A. ISCHKA

